



## ViActive Kolumbien

2011-12-16 bis 2012-01-07





2011-12-16 Europa - Bogota  
Flug nach Kolumbien und erste Eindrücke von der Stadt

2011-12-17 Bogota  
Eine Stadttour und ein Besuch in einem interessantem Restaurant

2011-12-18 Bogota - Villa de Leyva  
Fahrt mit Hindernissen nach Villa de Leyva

2011-12-19 Villa de Leyva  
Ausritt und Stadtbesichtigung

2011-12-20 Villa de Leyva - Paso del Angel - Salzkathedrale - Bogota  
Fahrt zum Paso Angel und Besuch in der Salzkathedrale

2011-12-21 Bogota - Medellin - Nuqui  
Flug an die Pazifikküste; Wasserfall und Sonnenuntergang

2011-12-22 Nuqui  
Wanderung zu den Pfeilgiftfröschen

2011-12-23 Nuqui  
Wanderung nach Termales und echtes Regenwald - Feeling

2011-12-24 Nuqui - Medellin  
Stadtbesichtigung in Medellin und viel Schaum

2011-12-25 Medellin - Calarca  
Die Kaffeezone

2011-12-26 Calarca  
Die Kaffeeherstellung (von der Pflanze bis zur Röstung) und der Schmetterlingspark

2011-12-27 Calarca - Wachspalmenpark - Salento  
Eine Wanderung bei den Wachspalmen und ein "Schießpulver" - Spiel

2011-12-28 Salento - Neiva  
Über La Linea nach Neiva und Besuch im Desierto de Tatacoa

2011-12-29 Neiva - San Agustin  
Ein Saftladen auf dem Weg nach San Agustin und der Nationalpark

2011-12-30 San Agustin  
Ein Ausritt und eine kaputte Hose

2011-12-31 San Agustin - Bogota - Santa Marta (Rodadero)  
Silvester am Karibikstrand

2012-01-01 Santa Marta - Tayrona (Los Angeles)  
Entspannen am Strand

2012-01-02 Parque Nacional de Tayrona  
Eine Wanderung durch einen Abenteuerspielplatz nach Pueblito

2012-01-03 Tayrona - Cartagena  
Eine erster Eindruck von Cartagena

2012-01-04 Cartagena  
Eine Stadtbesichtigung und viele neue Eindrücke

2012-01-05 Cartagena  
Ein freier Tag, um die Stadt besser kennen zu lernen

2012-01-06 Cartagena - Bogota - Europa  
Rückflug nach Europa

2012-01-07 Europa  
Ankunft in Deutschland



Der Platz neben dem Hotel und eine Kirche auf dem Weg zur Seilbahn

Die Seilbahn



## Tag 01+02: Europa - Bogota

Der Flug war diesmal für mich recht ereignislos, aber zwei der Gruppe haben es leider nicht bis nach Bogota geschafft und sind in Madrid hängen geblieben. Auf dem Weg ins Hotel konnten wir die ersten Eindrücke von Bogota gewinnen und haben das Bussystem "Trans Millenio" gesehen. Obwohl es eine eigene Spur hatte, machte es auf mich eher den Eindruck, daß diese Busse mehr stehen als fahren. Dies täuschte da gerade Berufsverkehr war und das System sonst gut funktioniert. Ausprobiert haben wir es nie.

Am nächsten Morgen hatten wir schon festgestellt, daß man im Hotel einen Nadeldrucker hatte (der besonders gerne nachts läuft) und das Hotel dünne Wände hat (man konnte ihn gut hören). Dies hat der Stimmung aber keinen Abbruch getan und nach einem schönen Frühstück haben wir uns die Stadt angesehen. Den Anfang hat der Hausberg Monserrate gemacht. Von dort hatten wir einen guten Ausblick auf die Stadt. Auf diese Weise konnte man die Größe erfassen. Leider war der Himmel recht bedeckt und so war die Sicht etwas eingeschränkt. Danach haben wir uns die verschiedenen Viertel von Bogota angesehen und den ein oder anderen Snack unterwegs probiert. Nach ein paar Empanadas fühlte ich mich wieder in Südamerika

angekommen. Auf dem Plaza de Bolivar konnten wir den großen Weihnachtsbaum der Stadt sehen. Es war auch schon im Hellen auffällig, wie viele Lämpchen dort angebracht waren. Wie dies bei Nacht aussieht, konnte ich erst ein paar Tage später sehen. Das Goldmuseum war nur ein Stück weiter und dort haben wir eine große Anzahl an schönen Stücken bewundern können. Es stellt sich schon die Frage, was Alles dem Einschmelzen zum Opfer gefallen ist und so nie wieder betrachtet werden kann. Das Abendprogramm haben wir etwas umgestellt, da die Vermissten unserer Gruppe angekommen waren und wir ein anderes Restaurant suchen mußten. Dies hat Miguel schön gewählt und so haben wir die "Jugeteria" (den Spielzeugladen) kennen gelernt. Es war ein recht interessantes Restaurant, da man viel entdecken konnte. Selbst in der Toilette wartete eine Überraschung.





Ein kleiner Laden, der viele traditionelle Gerichte anbietet Ein Blick von der anderen Seite auf Monserrate



die älteste Straße in Bogota





Ein Blick von der Kirche auf den Wallfahrtsort

Eine der vielen netten Straßen in Bogota









Der Plaza Bolivar mit einem der Sterne (man erkennt schon die Lämpchen) und die Krippe vor der Kirche

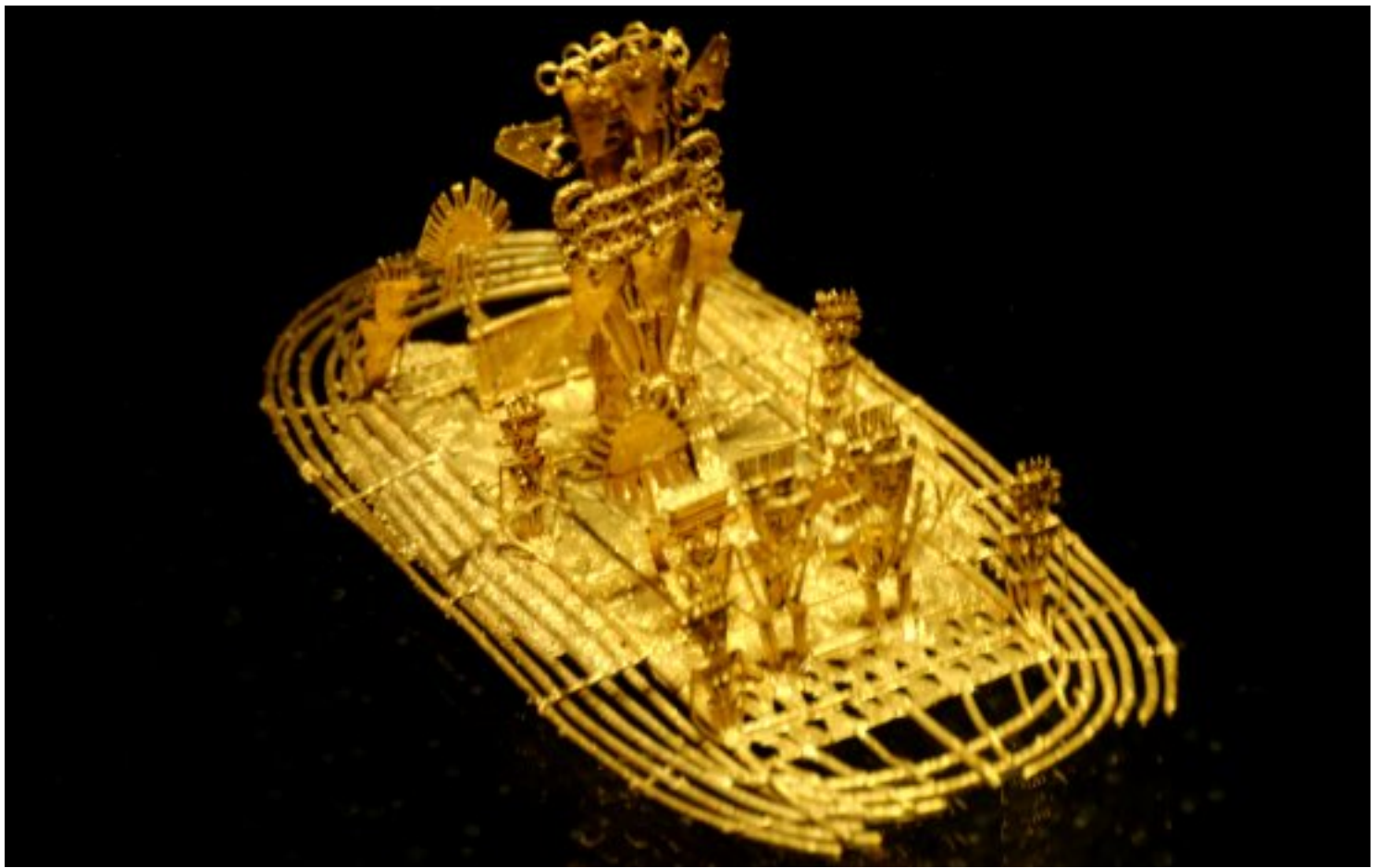




Remate de bastón  
Tainos del Caribe,  
Zenú  
490 d.C.

Auf den Bildern ist nur zum Teil die Größe und Kunstfertigkeit der Objekte zu erkennen.





Auf so einem Floß soll das Goldopfer erfolgt sein. Jugeteria oder ein sehr kuriozes Restaurant





Beim Sozialprojekt in Bogota



Der Regierungspalast vor dem man nicht stehen darf, aber sich mit Fahrrad und Wache photographieren kann.



## Tag 03: Bogota - Villa de Leyva

Heute war Sonntag und die Straßen der Stadt wurden für die Ciclovía gesperrt. Für den sportlichen Teil waren wir schon zu spät, aber um die Stadt mit dem Rad zu erkunden, waren wir genau zur richtigen Zeit unterwegs. Nachdem jeder sein Rad hatte, sind wir zum Regierungspalast aufgebrochen und hatten einige Diskussionen, da wir die Räder irgendwo abstellen wollten. Dies war an keiner Stelle erlaubt. Wir durften uns mit den Rädern aber neben die Wache stellen und uns mit dieser photographieren. Von da aus sind wir in Richtung Norden durch die Stadt geradelt. So haben wir auch die Stierkampfarena gesehen und erfahren, daß viele kulturelle Ereignisse parallel zu Stierkämpferereignissen entstanden sind. Inzwischen sind diese wichtiger als der Stierkampf selber. Am Ende unserer Radtour haben wir einen ehemaligen Vorort von Bogota erreicht. Dort befand sich eine Ranch, welche heute ein Einkaufszentrum ist. Dort haben wir einen Happen gegessen und etwas Rum eingekauft. Die Fahrt nach Villa de Leyva verlief erst recht ereignislos, aber irgendwann sind wir auf eine Straßensperrung gestoßen und man hat uns erklärt, daß es einen Erdbeben gegeben hatte und wir hier nicht weiterfahren können. So mußten wir einen Umweg von ca. zwei Stunden in Kauf nehmen. Auf diese Weise haben wir



die Straßensituation im Land gleich hautnah erleben können. Wir haben viele beschädigte Wege gesehen und dort waren auch einige mehr oder weniger große Steine auf der Straße zu finden. Diese wurden teilweise gelb bemalt oder mit Flatterband umwickelt, aber wirkliche Warnhinweise gab es rechtzeitig keine. Erst kurz vor einem Stein war dieser zu erkennen. Unserer Fahrer brachte uns über Umwege sicher nach Villa de Leyva. Dort hatten wir etwas Zeit und sind nach einer kurzen Pause in den Ort gegangen. Die "Dorfkneipe" (die heißt wirklich so) war unser Treffpunkt. Von dort haben wir einen kurzen Abstecher zu einem Restaurant gemacht und auf dem Marktplatz konnten wir den milden Abend bei einem Bier und Kaffeebonbons auf dem Marktplatz die Stimmung des Ortes genießen. Wenn auch Bier und Kaffee eine ungewohnte Kombination war.









Auf dem Weg nach Villa de Leyva und die Stelle, die für den Unabhängigkeitskampf entscheidend war.





Unterwegs waren die einfachen Gebäude typisch für die Gegend. Unser Hotel in Villa de Leyva





Der Marktplatz mit dem Kopfsteinpflaster und der Kirche. Auch hier erkennt man den Einsatz vieler Lichter.





Erkundung der Stadt am frühen Morgen, es waren noch nicht viele Leute unterwegs.



## Tag 04: Villa de Leyva



Den Morgen habe ich dazu genutzt den Ort genauer zu erkunden und bin einfach mal durch die Stadt gelaufen. Die Geschichte, die man uns erzählt hat, ist, daß man die Leute im Ort zwang den Dorfplatz mit Kopfsteinen zu pflastern. Nach dieser Strafarbeit stellten die Bewohner fest, daß dies gut aussieht und haben bei den Straßen freiwillig weitergemacht. So hat Villa de Leyva einen ganz anderen Charme als Orte, die wir später noch besuchen werden. Ich war lange versucht mein Pferd gegen ein Mountain-Bike zu tauschen, aber am Ende habe ich mich doch wieder auf eines gesetzt. Ich muß zugeben, daß es diesmal einfacher lief als erwartet. Nach dem Frühstück wurde jeder für den Ausritt entsprechend eingekleidet und bekam ein Pferd zugewiesen. Unser erstes Ziel war eine Lagune, wo wir einen kurzen Aufenthalt halten. Die Landschaft machte teilweise einen trocknen Eindruck, aber die vielen feuchten Stellen paßten nicht dazu. Es hat in Kolumbien die Zeit extrem viel geregnet. Es wird vermutet, daß das El Niño Phänomen dafür verantwortlich war. Danach ging es in Richtung Museum. Da wir uns auf einem ehemaligen Meeresboden befanden, wurden in dieser Gegend Fossilien gefunden. Dazu gehört auch ein Pliosaurier, um welchen ein Museum gebaut wurde. Dieses bot für meine

Begriffe keine große Überraschung. Es war zwar ganz interessant, daß Skelett und die Geschichte zu erfahren, aber ich muß zugeben, daß mein Hintern sich mehr auf die Pause freute. Danach haben wir ein Haus komplett aus Ton gesehen. Es gilt als die größte Keramik der Welt uns es sollen sogar Leute in dem Gebäude wohnen.

Am Abend haben wir wieder den Dorfplatz als Treffpunkt ausgemacht und haben dort ein typisches Restaurant besucht. Wir mußten feststellen, daß typisch auch gleichzeitig reichlich bedeutet und konnten uns problemlos an dem leckeren Essen satt essen. Der Abend wurde mit verschiedenen Bier am Dorfplatz verbracht. Auf diese Weise haben wir festgestellt, welche der verschiedenen Biersorten es in Kolumbien gibt und welche uns am Besten geschmeckt haben. Die Abendstimmung hat sich für ein paar weitere Eindrücke (oder Photos) angeboten.







Verschiedene Eindrücke aus Villa de Leyva

Das Verteilen der Pferde





Gruppenbild an der Lagune und ein Blick auf die Lagune bei unseren Aufenthalt dort.







Der Pliosaurier



Die größte Keramik der Welt. Das Haus macht einen großen Eindruck. Ein Regenbogen und der Dorfplatz.





Ein weiterer Eindruck am Abend mit weihnachtlicher Dekoration. Die alte Kirche von Villa de Leyva.





## Tag 05: Villa de Leyva - Paso de Angel - Bogota

Den Morgen habe ich noch für einen kurzen Abstecher durch den Ort genutzt. Ich muß zugeben nicht nur der Bilder wegen, es gab auch einige interessante Bäckereien und somit ein recht abwechslungsreiches Frühstück. Das eigentliche Frühstück im Hotel fiel etwas kleiner aus, da ich Nichts mehr essen konnte. Als erstes Ziel für diesen Tag haben wir Paso del Angel erreicht und dort eine Wanderung über den teilweise schmalen Grat gemacht. An der engsten Stelle war dieser nur etwa 30 Zentimeter breit. Am Ende konnte man zu einem Wasserfall herunter klettern. Von dort konnte man auch erkennen, was der Regen an Schäden in der Region angerichtet hatte. Einige Hänge sind bereits abgerutscht. Auf dem Weg nach Zipaquira haben wir einen Halt für unser Mittagessen gemacht. Nach meinem Frühstück wurde es auf einen Maiskolben begrenzt. In der Salzkathedrale konnten wir uns ansehen, wie man die Stollen gebaut und auch die verschiedenen Kammern angelegt hat. Es handelt sich genau genommen um die zweite Kathedrale, da man bei der ersten die Statik nicht berücksichtigt hat und diese somit einsturzgefährdet ist. Viele der Kunstobjekte konnte man in die neue Kathedrale bringen. So haben wir eine große Anzahl an verschiedenen Objekten gesehen, welche entweder direkt ins Salz hineingearbeitet



sind oder dort aufgestellt wurden. Die Kirche ist offiziell nicht geweiht, wird aber für Gottesdienste und Hochzeiten genutzt. Auf der anderen Seite soll es dort auch Modenschauen geben. Nur Beichten gibt es nicht mehr, da die Akustik so gut ist, daß es in vielen Fällen kein Geheimnis mehr war. Leider konnten wir zeitlich nicht an einer Führung durch das aktive Bergwerk teilnehmen. Es hätte mich schon interessiert, wie man dort das Salz abbaut. Kurz bevor wir den Bus erreichten, haben wir noch eine Kindergartengruppe getroffen, die uns "Feliz Navidad" vorgesungen haben. Im Anschluß sollten wir ein Weihnachtslied singen und ich mußte feststellen, daß ich bei Weihnachtsliedern nicht mehr die kompletten Texte kenne. In Bogota angekommen hatten wir noch etwas Zeit uns die Stadt bei Nacht anzusehen, wenn hier Weihnachten auch eher eine Party ist.







Eine Kirche auf dem Weg. Der schmale Grat von Paso del Angel und der Wasserfall am Ende des Pfades.









Das Wasser bot einige schöne Motive. Unser Halt für das Mittagessen (eigentlich wurde dort Fleisch serviert)





Hier hatten wir einen Halt für Erdbeeren und die Kirche in der Miguels Eltern geheiratet haben.









Verschiedene Eindrücke aus der Kathedrale. Hier mir "Photoanbetern". Alles was man sieht besteht aus Salz.







Zum Gedenken an die Minenarbeiter. Eine Halle der Kirche, welche wohl auch für Hochzeiten genutzt wurde.

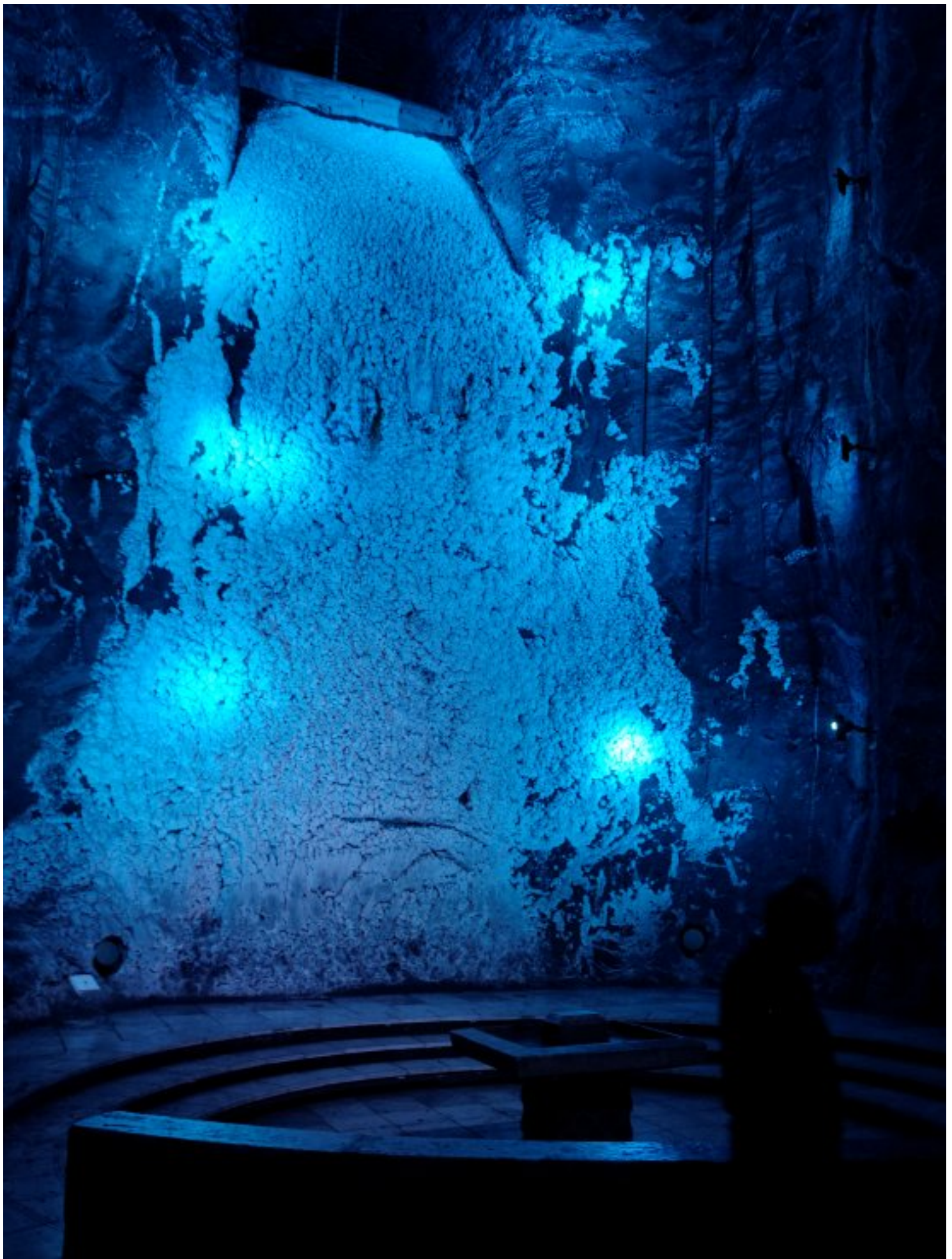




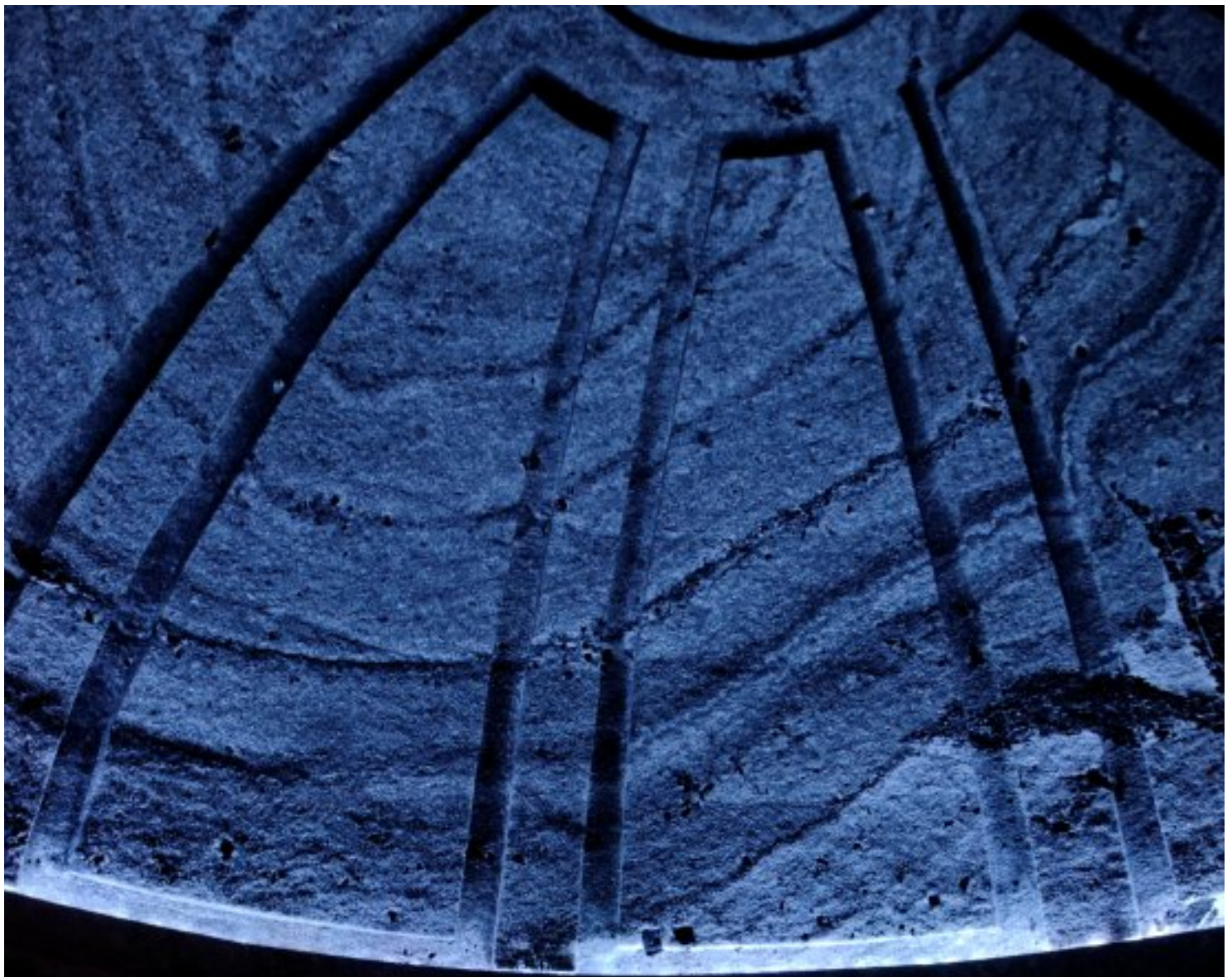
Es wechselte ständig das Licht, was es schwer machte ein bestimmtes Licht für ein Bild auszuwählen.















Ein See als Spiegel. Der Minenarbeiter vor einem Kletterturm. Die Kinder, welche uns vorgesungen haben.





Die Krippe und der Hauptplatz von Bogota bei Nacht. Die Anzahl der Lämpchen hatte nicht getäuscht.





Es war viel auf den Straßen los. So konnte man die kolumbianische Variante eines Weihnachtsfests miterleben.





Der Flug von Medellin über eine Andenkordilliere nach Nuqui. Ein Eindruck vom Flug über die Anden.





## Tag 06: Bogota - Medellin - Nuqui

Heute ging es recht früh nach Medellin. Dort mußten wir einen Teil unseres Gepäcks abgeben, da man nur 10 kg für den Flug nach Nuqui mitnehmen darf. Ich hatte zwar nur insgesamt knapp 14 kg nach Kolumbien mitgebracht, mußte aber feststellen, daß ich mich gerade mal von 5 kg trennen konnte und somit immer noch 9 kg nach Nuqui dabei hatte. Dies war keine Weise Entscheidung, da ich alle Sachen später noch trocken mußten. Der Flug nach Nuqui war aus meiner Sicht interessant, da der Flieger keine Druckkabine besaß und man somit den Druck bei ca. 4000m hatte. Am Flughafen angekommen, mußten wir uns registrieren und konnten uns mit etwas Rum eindecken. Der Verkäufer war auch recht geschickt, da er bei einer Flasche gleich zwei halbe verkauft hatte. Dies war kein echtes Problem, da wir diese noch austrinken würden. Die Fahrt nach El Cantil (die Klippe) mußten wir mit einem Boot machen, da man diesen Ort sonst nicht erreichen konnte. Man konnte auch gleich erkennen, daß man an einem Ort zum Ausruhen angekommen ist. Strom gab es nur nach Sonnenuntergang und die Zimmer und Häuser wurden mit Petroleumlampen beleuchtet. Vor den Häusern waren Hängematten und Miguel mußte die meisten etwas "tunen", da sie durchhingen. Vor Sonnenuntergang haben wir noch einen



Spaziergang am Strand gemacht und uns zwei Wasserfälle angesehen. Die Wanderung dahin war durch die hohe Luftfeuchtigkeit schweißtreibender als erwartet. Im Anschluß haben wir uns am Strand den Sonnenuntergang angesehen. Dieser hat den Himmel auch, wie erwartet, in verschiedenen Farben getaucht und so einige Photomotive gezaubert. Am Abend hatten wir ein gutes Abendessen und haben uns mit ein bißchen Rum an den Strand zurück gezogen. Dort wurde ein Lagerfeuer gemacht und da dieses im Flutbereich lag, gab es gegen Mitternacht ein natürliches Ende. Es wurde durch die Flut gelöscht. Am nächsten Morgen sollten auch die Spuren verschwunden sein, aber ob sich Alles das Wasser geholt hat, kann ich nicht sagen. So hat uns am ersten Tag der Regen noch verschont. In Nuqui soll es pro Jahr ca. 10.000mm Niederschlag geben. Was wir noch erleben sollten.







Anflug auf Nuqui Die Ausfahrt des Hafens von Nuqui auf dem Weg nach El Cantil und Ankunft in El Cantil









Eindrücke vom Strand bei El Cantil Den Reiher haben wir von beiden Seiten versucht zu photographieren





aber er schien mit uns zu spielen.



Unsere Unterkünfte mit Hängematten und das nette Restaurant, wo es die guten Mahlzeiten gab.







Ein kleiner Meeresbewohner war recht neugierig. Ein Wasserfall in den wir uns stellen konnten.









## Tag 07: Nuqui (Pfeilgiftfrösche)

Heute konnte man wählen, ob man bis zu den Pfeilgiftfröschen geht oder eine kürzere Wanderung macht. Ich habe mich für die Frösche entschieden, da ich diese in der freien Natur sehen wollte. Von unserer Bucht aus ging es den Berg hinauf bis zu einem kleinen Wasserspeicher, welcher auch für die Versorgung der Anlage genutzt wird. Auf dem Weg konnte man merken, daß die Luftfeuchtigkeit einen stärker belastet als erwartet. Von da aus haben wir einen Weg genommen, welchen ich alleine vermutlich gar nicht als solchen erkannt hätte. So sind wir an verschiedenen Bäumen und Blumen vorbeigekommen und haben Einiges zu diesen erfahren. An einer Stelle hat sich die Gruppe geteilt, da ein Teil einen anderen Weg zum Strand nahm und wir in Richtung "Gipfel" (ca. 220m hoch) aufgebrochen sind, um die Frösche zu suchen. Diese scheinen etwas aktiver zu sein, wenn es feucht ist. Dies war kein Problem, da das Wetter für einen tropischen Regenwald paßte. So hatten wir auf dem Weg hoch nur einen kleinen Schauer und suchten nach einer Lösung, damit wir Bilder machen konnten, aber die Kameras nicht ganz naß wurden. Unser Guide hatte die Lösung und uns ein paar größere Blätter gegeben unter die wir die Kameras halten konnten. So haben wir die ersten Pfeilgiftfrösche bereits vor dem Gipfel



gefunden und versucht diese vor die Kamera zu bekommen. Sie schienen ihren Spaß zu haben sich immer wieder hinter einem Baum zu verstecken und wir haben es schnell von der anderen Seite versucht. Auf dem Gipfel haben wir ein paar mehr gefunden und so einige schöne Bilder bekommen. Einer ist auch auf unseren Guide geklettert, welcher sehr überrascht war und danach wohl froh, daß wir den Frosch wieder entfernt hatten. Auf dem Rückweg hatten wir einen zweiten Schauer. Dieser kündigte sich durch das trommeln auf die Blätter an und kurz darauf hat er uns unter dem Blätterdach erreicht. Am Nachmittag konnten wir noch gemütlich am Strand entlang laufen und uns die verschiedenen Buchten ansehen. An verschiedenen Stellen zeltete das Militär, welches sich aber nicht fotografieren lassen wollte. Da es am Abend regnete, haben wir es uns im Restaurant gemütlich gemacht.





Einer der Pfeilgiftfrösche auf dem Weg zum Gipfel und der eine der auf unseren Guide geklettert ist.





Ein kurzer Regenschauer in der Lodge von der Hängematte aus und ein weiterer Sonnenuntergang vom Strand.







## Tag 08: Nuqui (Termales)

Heute hatten wir einen Tag zum Ausruhen. Am Morgen hatten wir einen kurzen Spaziergang am Strand entlang bis nach Termales. Dort sind heiße Quellen und wir konnten uns in diesen eine Zeit lang ausstrecken. Für mich war es kurios, daß sich viele kleine Bläschen am Körper gebildet haben. Dies fühlte sich auch recht komisch an. Da die Temperatur des Wassers mir einfach zu hoch war und die Hände schon deutliche Spuren zeigten, bin ich recht schnell aus dem Wasser wieder raus gewesen. Auf dem Rückweg hat sich der Himmel immer etwas weiter verfinstert, aber bis zum Mittagessen blieb der Regen noch aus. Danach hat es angefangen zu regnen und man konnte nur noch dem Regen zusehen. Für eine Wanderung am Strand war es einfach nicht einladend. So blieb nicht viel anderes zu machen, als in der Hängematte zu liegen oder sich anderweitig zu erholen. Ich konnte zwar ein paar Termiten im Bad ausmachen, da sich immer an der gleichen Stelle Holzkrümel bildeten, aber auch dies war keine wirklich ausreichende Beschäftigung. Irgendwann tauchte die Information auf, daß unser Flieger nicht kommt, wenn es so regnet, aber eine Wetterprognose für den nächsten Tag wollte und konnte keiner machen.



So kam der Abend immer näher und irgendwann wurden auch Lampen aufgestellt, da es recht dunkel war. So konnte man die Zeit noch zum Kartenspielen nutzen. Wenigstens haben sie uns nach kurzer Zeit das Licht angemacht, da man so die Karten besser sehen konnte. In der Küche haben sie wieder ein sehr gutes Essen gezaubert. Auch Extrawünsche (kein Fisch) wurden erfüllt. Da der Ort eine große Auswahl an verschiedenen Fischen hatte, die man direkt vom Fischer kaufen konnte, war Fisch bei fast allen Essen mit dabei. Ich fand es ganz angenehm, da der frische Fisch immer abwechslungsreich zubereitet wurde. Am Abend haben wir im Gästebuch gelesen und bei fast jeder Gruppe stand dabei, daß es in Nuqui regnete. Wir haben auch einen Teil zum Gästebuch beigetragen, wenn man auch merkte, daß uns etwas langweilig war. So war es nicht überraschend, daß unser Abend bei leichtem Regen und den Resten aus den Rum - Flaschen zu Ende ging.





Unser Besuch in Termales. Die Kinder spielten auf der Straße und auch ein Metzger zerlegte dort eine Kuh.





Hier haben wir unseren Eintritt bezahlt und sind danach zu den Quellen gegangen. Welche modernisiert wurden





Vom "Terminal 1" des International Airport Nuqui. Was extrem übertrieben war, da es nur eine Landebahn war.



## Tag 09: Nuqui - Medellin



Der Regen hatte aufgehört und wir konnten fast trocken nach Nuqui mit dem Boot zurückfahren. Am Flughafen hatten wir etwas Aufenthalt, welcher recht lang schien, da man nicht viel dort machen konnte. Gegen Mittag waren wir in Medellin angekommen und haben nach einer kurzen Pause die Stadtbesichtigung beginnen können. Wir sind mit einem S-Bahn ähnlichem System einmal quer durch die Stadt gefahren und haben auf diesem Weg einen ersten Eindruck gewinnen können. An einer Stelle gab es die Möglichkeit mit einer Seilbahn den Hang hoch zu fahren, was wir auch gemacht haben. Von dort aus gibt es einen guten Ausblick auf die Stadt. Auch eine Bibliothek wurde dort errichtet. Wenn es auch irgendwie ungewohnt ist in einer Gegend zu sein, in welcher man Abends nicht mehr unterwegs sein sollte, da dort immer noch viele Gangs ihr Unwesen treiben. Miguel hat an einer Stelle ein paar Kinder getroffen, welche uns ein paar Stellen gezeigt haben und erzählten, was sie bisher erlebt haben. Das waren nicht wirklich schöne Sachen. Im Anschluß sind wir durch die Stadt gelaufen und mußten feststellen, daß für Heiligabend extrem viel los war. Warum man in Kolumbien Leute zu Heiligabend mit Schaum besprüht, habe ich nicht herausgefunden, aber an einer Stelle war ich unaufmerksam und es hatte mich

auch erwischt. Auf dem Weg lag auch ein kleiner Park mit Botero - Figuren. Nachdem wir die meisten Figuren gesehen hatten, sind wir zurück zum Hotel gefahren. Dort hat ein leckeres Abendessen und trockene Wäsche auf uns gewartet. Am Abend haben wir uns mit ein paar Bier in einen Park gesetzt und von dort die Leute beobachtet. Wir hatten gedacht, daß es mehr werden würde, da die Kolumbianer zu Weihnachten eher Party feiern, aber entweder waren wir immer noch zu früh oder wir haben umsonst gewartet. Ich dachte, daß ich mir noch das Lichtermeer am Fluß ansehe, mußte aber feststellen, daß ich nicht wußte, wie ich am Einfachsten in die Stadt kam. So konnte ich mich am nächsten Morgen leider nur ärgern, was ich Alles verpaßt hatte. Naja für ein nächstes Mal weiß ich, daß man gleich die Metro nehmen muß und am Fluß entlang spazieren kann.





Die Seilbahn hoch und die Bibliothek, welche von Spanien gestiftet wurde. Ein Park im diesem Viertel.







Diese Jungens erzählten von ihrem Leben in diesem Viertel. Verschiedene Botero - Figuren.









Ein Paisa - Dorf auf einem kleinen Berg in Medellín. Der Jaguar wurde von den Einheimischen verehrt.



## Tag 10: Medellin - Calarca



Miguel wollte uns am Morgen noch beweisen, daß viele Kolumbianer erst zu dieser Zeit nach Hause aufgebrochen waren. Nach ein bißchen Suchen haben wir auch einige Personen gefunden, welche scheinbar erst jetzt auf dem Weg nach Hause waren. Nach einem kurzen Abstecher zu einem Paisa - Dorf, von wo aus man die Lichter am Fluß gut sehen konnte, sind wir zum Grab von Pablo Escobar gefahren. Es ist wohl auch heute noch schwer eine eindeutige Meinung über ihn zu haben. Er hat wohl neben vielen negativen Sachen auch einiges Gutes für den Ort getan. Nachdem Besuch auf dem Friedhof haben wir uns auf dem Weg zur Kaffeezone gemacht. Wobei der Name etwas irreführend ist, da es in Kolumbien mehr als eine gibt. Diese hat den Namen als erste vermarktet und ist seit dem als die "Kaffeezone" bekannt. Als man die entsprechende Höhe erreichte, konnte man die ersten Kaffeepflanzen sehen. Hier wird wohl ausschließlich Arabica angebaut, welcher zwar empfindlicher ist, aber auch besser schmeckt. Dieser benötigt wohl auch Höhen um 1600m. Auf dem Weg hatten wir auch die Möglichkeit in einem größeren Supermarkt einzukaufen. Da mich auch ein älterer Rum interessierte, mußte ich recht schnell feststellen, daß es fast nur den Ron Medellin zu bekommen gab. Erst wollte ich nur

den acht Jahre alten nehmen, da der zwölf jährige Rum etwas teurer war. Aber am Ende bin ich doch mit dem zwölf jährigen Rum aus dem Geschäft gegangen. Der Rum war auch so gut wie erwartet, wenn es auch erstaunlich war, wie teuer dieser für die Einheimischen sein mußte. Auf dem Weg hatten wir ein bißchen Zeit für einen kleinen Halt an einem Fluß und konnten dort ein paar Bilder von der Gegend machen. Das Ziel für den heutigen Tag war natürlich eine Kaffeefinca. Dort konnte man sich das Herrenhaus ansehen und die verschiedenen Sachen, die dort ausgestellt wurden. Es waren auch wieder einige Hängematten zu finden, aber der Pool war das bevorzugte Ziel für diesen Abend. Dort hatten wir ein recht gutes Abendessen und konnten die Zeit dort nutzen, daß Tagebuch wieder auf den aktuellen Stand zu bringen.







Das Grab von Pablo Escobar.

Die Lichter am Fluß.

Eindrücke auf dem Weg in die Kaffezone.





Es wurde an verschiedenen Läden auch Kaffee verkauft. Es waren viele Flüße in der Gegend zu sehen.





Die Flüsse haben alle einen braunen Eindruck gemacht. Ich hatte nicht daran gedacht nach dem Warum zu fragen.





Hängematten auf der Finca und das Herrenhaus mit einer Art Museum in der ersten Etage.



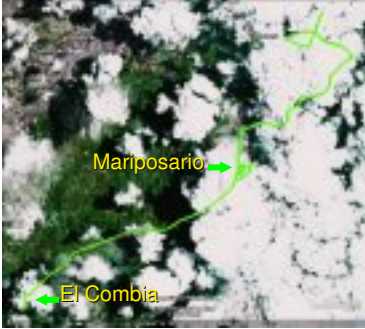


## Tag 11: Calarca

Der heutige Tag begann mit einer Überraschung. Zum Frühstück gab es richtiges Brot und Nutella. Miguel hat sich für den ersten Weihnachtstag dieses ausgedacht, um uns zu überraschen. Somit war die Hoffnung, daß es in der Finca richtiges Brot geben würde nur von kurzer Dauer. Nachdem wir das gesamte Brot gegessen hatten, haben wir mit einer Führung durch die Plantage begonnen. So haben wir einiges über den Anbau und die Pflanzen erfahren. Das man Kaffee das ganze Jahr ernten kann, hatte ich nicht geahnt. Eine der beiden Haupternten war gerade vorbei, was dazu führte, daß viele Pflanzen etwas leer aussahen und auch nur wenige Leute auf dem Gelände waren. Kaffeepflücker ist auch kein einfacher Job, auch wenn dieser gut bezahlt ist. Den Weg der Bohne bis zum Trocknen hat man uns gezeigt. Da wir am Ende auch fertigen Kaffee sehen wollten, hat man ein paar Bohnen geholt und in einer Pfanne für uns geröstet. Das man Kaffee so einfach rösten kann, war für mich eine Überraschung. So konnten wir am Ende frisch geröstete Kaffeebohnen probieren.

Am Nachmittag haben wir uns das Mariposario angesehen. Es war ein schöner botanischer Garten mit verschiedensten Pflanzen und Tieren. So haben wir auch die Möglichkeit gehabt verschiedene Vögel zu beobachten. Von einem Aussichtspunkt

aus konnte man schon die typischen Futterstellen für Kollibris erkennen. Dort haben wir ihnen zusehen können und auch ein paar schöne Bilder bekommen. Das Schmetterlingshaus, welches dem Garten auch den Namen gegeben hat, war in Form eines Schmetterlings angelegt und bot eine große Anzahl an verschiedenen Faltern. Es war auch eine Gottesanbeterin in dieses Haus gekommen und verspeiste dort einen Schmetterling. Dies wirkte irgendwie ungewohnt, da die Schmetterlinge eigentlich im Gebäude geschützt sein sollen. Auf dem Rückweg hatten wir einen kleinen Snack und konnten wieder verschiedene Säfte probieren. In der Finca hätten wir grillen können, aber da dies keiner wirklich wollte, hat man uns das Essen fertig zubereitet serviert. Den Sonnenuntergang haben wir uns von der Terrasse aus angesehen und die ein oder andere Flasche Rum probiert.







Die Kaffeepflanze und die Kirschen.

Die traditionelle Trocknung, welche kaum noch genutzt wird.





Der fertige frisch geröstete Kaffee für uns zum Probieren. Eine Pflanze mit Blüte, grünen und roten Kirschen.









Einer der vielen Vögel von denen ich den Namen höre, aber genauso schnell wieder vergesse.





Das Schmetterlingshaus und die Kollibris an den typischen Futterstellen. Es fehlte einfach die Zeit ihnen







länger beim Anfliegen und Schweben zuzusehen. Die Schmetterlinge ließen sich beim Futtern nicht stören.





Verschiedene Eindrücke aus dem Schmetterlingshaus. Verschiedene Tiere hätte man fast streicheln können.





Hier hatten wir einen kurzen Halt gemacht und Sonnenuntergang von der Finca aus.





Auf dem Weg nach Salento konnten wir die Berglandschaft bewundern.



## Tag 12: Calarca - Salento



Nach dem Frühstück waren wir auf dem Weg nach Salento. Dort haben wir auch unseren Guide getroffen und konnte die ersten Umwege in dem Dorf kennen lernen. Interessanterweise waren einige Bewohner damit beschäftigt die Straße mit Besen zu reinigen. Was der Grund dafür war, haben wir nicht herausbekommen. Wirklich sauber war sie danach auch nicht. Auf dem Weg zu den Wachspalmen hatten wir unsere ersten Eindrücke vom Tal und verschiedenen Gebäuden. Die Wanderung war zuerst in gerader Linie den Berg hoch. Dort hat auch eine Zone mit Nebelwald begonnen. Da wir am Anfang nur blauen Himmel hatten, fehlte dieser Eindruck. Wir haben die Zeit genutzt einfach mal die Stille zu genießen und der Nebel ist auch in dieser Zeit aufgezogen und schaffte einen komplett anderen Eindruck von der Gegend. Auf dem Weg zum eigentlichen Wald haben wir die Größe der Palmen wirklich erkennen können. 40 m und mehr kann man aus der Entfernung gar nicht richtig einschätzen. Im Wald haben wir leider nur eine kurze Wanderung gemacht. Ich hätte gerne mehr von dieser Gegend gesehen. Man lief einen schönen Weg entlang und hatte unterwegs verschiedene Brücken und Hindernisse zu überwinden und dabei immer den kleinen Flußlauf im Blick. Im Anschluß sind wir nach Salento

gefahren und hatten etwas Freizeit. Ich wollte noch den kleinen Aussichtspunkt hoch. Wurde aber am Ende dort etwas enttäuscht, da der Blick nicht so gut war, wie ich es mir erhofft hatte. In der Haupteinkaufsstraße, die am Fuße des Aussichtspunktes begann, hat die Gruppe sich regelmäßig wieder getroffen. Der Ort war nicht so groß, daß man sich hätte verlaufen können. Am Abend hatten wir ein nettes Abendessen am Marktplatz und sind im Anschluß Tejo-Spielen gegangen. Dort sind Kisten mit Sand aufgebaut und auf einen Metallring werden Schießpulverplättchen gelegt. Das Ziel ist es mit Steinen diese zu treffen. Wir waren auf der Kinderbahn und ich mußte feststellen, daß ich selbst auf diese Distanz nicht immer die Kiste getroffen hatte. Am Ende haben wir einmal die richtige Bahn versucht, aber diese ist für ungeübte nicht wirklich zu nutzen.









Die Palmen mit blauem Himmel als Hintergrund und der Fluß bei der Wanderung durch den Wald.







Eine Blume im Wald.

Vom Aussichtspunkt in Salento. Ich hatte auf mehr Landschaft gehofft.





Die Kirche am Marktplatz und die Haupteinkaufsstraße. Viele der Geschäfte machten einen touristischen Eindruck





In der Straße traf man sich regelmäßig in die eine oder andere Richtung wieder. Am Abend lebte die Stadt auf.





EL LIBERTADOR  
SIMÓN BOLÍVAR  
LLEGA A SALAMANCA EL  
7 DE ABRIL DE 1823 Y  
MARCHA HACIENDA  
MADRID PARA  
REORGANIZAR EL  
EJÉRCITO.



Hier spielt man Tejo und das Spiel ist wirklich laut, wenn man das Schießpulver trifft.



Salento und Wolken im Hintergrund. Auf dem Weg nach La Linea, um die Andenkette zu verlassen.



## Tag 13: Salento - Neiva



La Linea ist eine bekannte Straße in Kolumbien. Dort wurden auch Seifenkisten genutzt, um Ersatzteile den LKW-Fahren zu bringen. Wir hatten leider keine gesehen, aber es soll auch nur noch wenige geben. So verlief unser Anstieg recht ereignislos. Am Paß angekommen, hatten wir eine kurze Pause und kurz danach hat uns doch noch ein Stau erwischt. Man konnte sehen, daß dieser schon etwas dauerte, da verschiedene Verkäufer von Auto zu Auto liefen und Etwas verkaufen wollten. Am Meisten wurden wohl Sachen zum Essen verkauft. Auf dem weiteren Weg habe ich auch nicht unbedingt aufgepaßt, den unser Fahrer hatte sich an einer Stelle vertan und wir machten einen Umweg von ca. 45 Minuten. Dieser Nachteil sollte uns am Abend treffen. Auf dem Weg nach Neiva haben wir einen kurzen Halt für Salpichon gemacht. Das sind Becher gefüllt mit Früchten und Saft. Bei höheren Temperaturen ist das eine angenehme Sache für eine kleine Pause. Durch die Umwege sind wir etwas zu spät in Neiva angekommen. Miguel hat es geschafft mit dem Guide zu vereinbaren, daß dieser die Sachen für das Abendessen einkauft und wir ihn nur noch einsammeln mußten. Da es keine andere Brücke gibt, mußten wir einen Großteil des

Weges auf der anderen Flußseite wieder zurückfahren bis wir Desierto de Tatacoa erreichten. Dort haben wir kurz vor Sonnenuntergang unsere Wanderung begonnen. Hätte man die ca. 45 Minuten mehr gehabt, hätten wir noch ein paar Felsformationen mehr sehen können. Auf der anderen Seite, da es sich um Sonnenuntergang handelte, wurde die Wüste in die verschiedensten Farbtöne getaucht. Das Abendessen wurde in einem nahen Restaurant zubereitet und wir konnten unseren Saft diesmal aus einem Eimer "trinken". Nach dem Essen haben wir ein kleines Observatorium besucht. Man hat hier mehr Wert auf den wissenschaftlichen Teil gelegt, als auf die Unterhaltung. So sind wir nach kurzer Zeit zurück in Richtung Neiva gefahren. Unser Guide mußte einer Schlange noch über die Straße helfen. So sind wir nach dem langen Tag im Hotel angekommen. Dort sind wir alle nur noch ins Bett gefallen.





Ein Blick auf die Gegend bei La Linea und unsere Mittagspause. Man sieht einen der gefüllten Becher.







Auf dem Weg nach Neiva. Kurz vor Sonnenuntergang auf dem Weg nach Desierto de Tatacoa.





Man erkennt schon an den Bildern, daß es immer dunkler wurde. So wurde es immer schwerer Bilder zu machen.





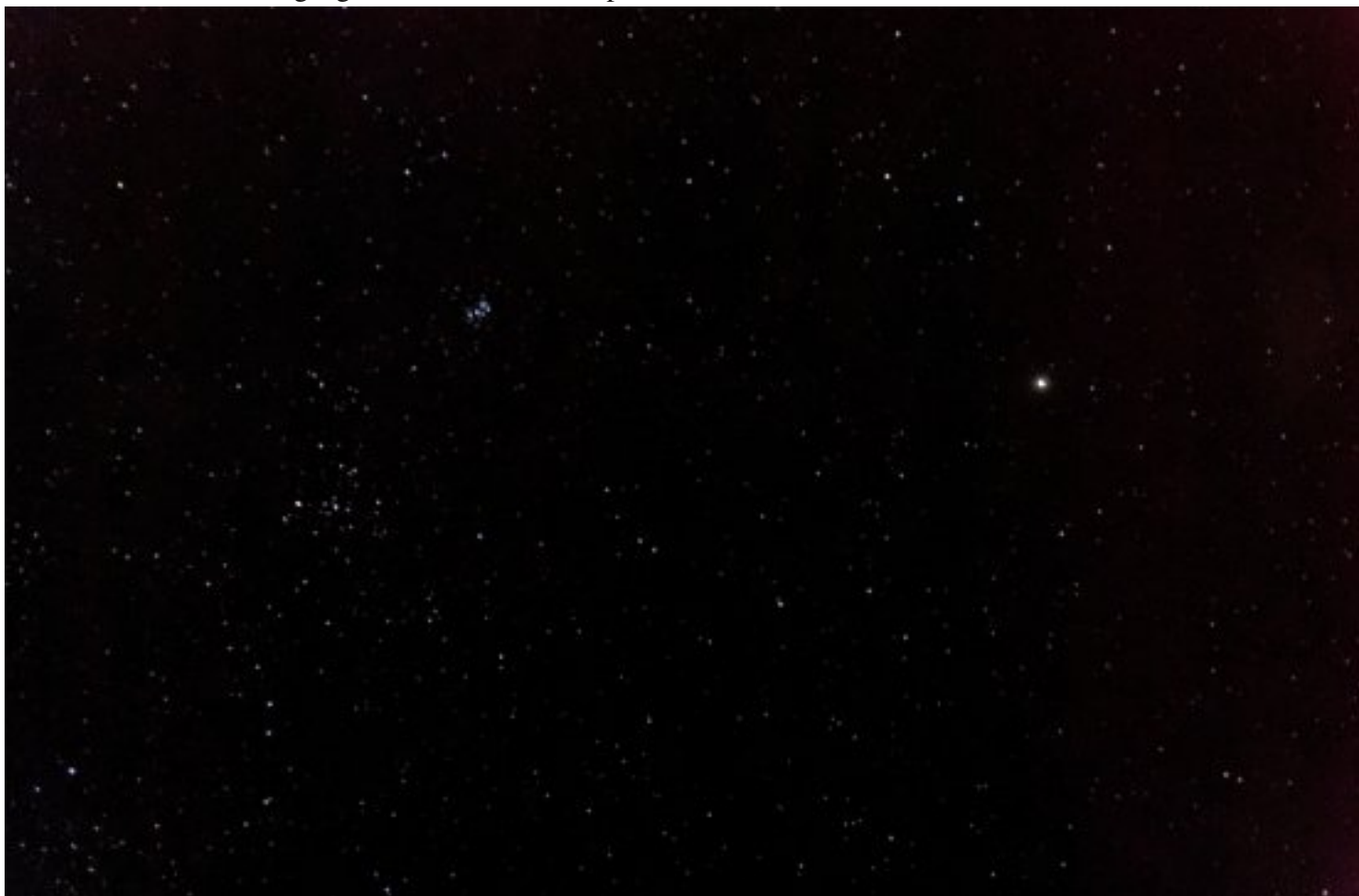


Wir erlebten den Sonnenuntergang in der Wüste und hatten glücklicherweise ausreichend Taschenlampen dabei.





Sonnenuntergang in der Wüste mit ein paar Kakteen. Der Sternenhimmel vom Observatorium aus.





Auf dem Weg nach San Agustin hatten wir die Möglichkeit mehrere Flüsse zu sehen, welche zur Karibik fließen.



## Tag 14: Neiva - San Agustin



Am Morgen hatten wir ein ungewohntes Frühstück, da Nichts auf den Tischen stand und alles gebracht wurde (auch die Teller). Dies erfolgte mit kolumbianischer Gemütlichkeit. Als am Ende jeder sich gestärkt hatte, sind wir nach San Agustin gefahren. Unterwegs hatten wir noch Zeit, um einen "Saftladen" zu besuchen. Von Miguel wurden wir zwar gewarnt, daß die Säfte groß sind. Das jeder fast einen 3/4 Liter Saft bekommen würde, war doch unerwartet. In San Agustin hatten wir nur kurz Zeit im Hotel und sind gleich zum Nationalpark weitergefahren. Dort befinden sich viele der Statue einer Kultur, von der nur wenig bekannt ist. Selbst der Name ist unbekannt, deshalb hat sie den Namen des Ortes bekommen. Unseren Rundweg haben wir an einem kleinen Plateau begonnen und haben dort Einiges über die Dualität der Figuren erfahren. Viele der Figuren zeigen paarweise Gegensätze (z.B. Leben und Tod; Geburt und Sterben). Vermutlich waren diese Statuen ursprünglich alle angemalt, aber inzwischen ist die Farbe bei fast allen verschwunden. An den Wegen zeigte man uns verschiedene Pflanzen, welche für die Farben genutzt wurden. Am höchsten Punkt hatten wir einen schönen Ausblick über die Gegend und haben einige weitere Statuen betrachten können. Auf dem Weg zurück haben wir mehr über

die Gräber erfahren und das diese eher versteckt waren. Man konnte sie durch die Erhebung in der Gegend ausmachen. Was leider dazu führte, daß viele geplündert wurden. Auch die Statuen selber wurden nicht immer richtig behandelt. Jetzt sind alle z.B. auch mit Regenschutz ausgestattet. Am Ende konnte man sich entscheiden, ob man den "Wald der Statuen" noch sehen wollte oder ein paar weitere Vermutungen mit unserem Guide diskutieren. Ich habe mir den Wald angesehen und dort befinden sich viele Statuen, die man dorthin gebracht hat. Da es immer später wurde, wurde es auch immer schwerer Bilder zu machen. Später am Abend haben wir uns ein gemütliches lokales Restaurant ausgesucht und die hatten interessante Chilies zum Essen. Am Ende hat man uns noch den Strauch gezeigt, den man für das Essen abgerntet hatte.





Solche Figuren sollen zu Silvester verbrannt werden. Kennlich machen von Gefahren in Kolumbien.







Auf dem Weg nach San Agustín. Hier haben wir den Abend verbracht (und eine Flasche am Kamin gelassen).





Ein paar der Statuen. Sie waren ursprünglich komplett eingegraben. Das Flußbett wurde für Rituale genutzt.















Zum Frühstück kletterte Paco auf den Tisch. Durfte dort aber Nichts fressen. Zuckerrohr - Verarbeitung





## Tag 15: San Agustin

Zum Frühstück konnte ich den Hauspapagei kennen lernen. Er versuchte den Tisch hoch zu klettern, schaffte es selber aber nicht ganz nach oben. Nach ein bißchen Hilfe hatte er es geschafft und schaute interessiert nach meinem Essen (welches er nicht bekommen sollte). Nach dem Frühstück wurden die Pferde verteilt und wir haben unseren Ausritt begonnen. Als erstes Ziel hatten wir eine Zuckerrohrfabrik. Diese preßt das Zuckerrohr und kocht den Saft ein. Dieser wird wohl in Form von Steinen auf dem Markt verkauft. Es soll mal in Deutschland einen Artikel gegeben haben, daß Kolumbianer "Stein-Suppe" essen. Das es sich bei dem Stein, um Zucker gehandelt hat, wurde wohl nie richtig gestellt. Danach sind wir zu einer kleinen Ausgrabungsstätte geritten und haben uns diese angesehen. Ich habe mich dort etwas dusselig angestellt und trat in eine kleine Vertiefung, da ich dabei Wasser getrunken hatte, hatte ich nach oben gesehen und stürzte. Dabei habe ich die Hose teilweise kaputt gemacht. Die Statuen hier hatten ihre Farben noch und man konnte sehen, wie sie vermutlich ursprünglich wirken sollten. Später mußte ich feststellen, daß mein Pferd immer hinter einem anderen laufen wollte. So lange es hinter diesem war, hat es alles nachgemacht. Wenn es dieses mal nicht mehr sah, dann konnte ich nur hoffen,

daß jemand von der Begleitung meinem erklärte, daß es sich etwas bewegen mußte. Auf diese Weise habe ich eine weitere Fundstelle erreicht. Die Statuen wurden nicht alle dort gefunden, werden aber zusammen ausgestellt. Auf dem Weg zurück hatte ich es noch geschafft die Hose komplett zu zerlegen und als ich vom Pferd stieg, konnte man erkennen, daß die Hose es nicht mehr in den Rucksack schaffen würde. Den Nachmittag konnten wir nutzen, um uns das Dorf genauer anzusehen und so haben wir die Markthalle, zwei Kirchen und auch einen Aussichtspunkt gesehen. Zum Abendessen haben wir uns auf dem Dorfplatz getroffen und sind gemütlich Steaks gegessen. Es war das beste Steak, welches ich in Kolumbien bekommen sollte. Auf dem Rückweg war immer noch Party am Marktplatz, aber da es schon spät war sind wir (fast) direkt zum Hotel gegangen.







Zuckerproduktion durch Einkochen. Die Ausgrabungsstätte mit den farbigen Statuen und die bei einer Hacienda.









Ein Fest in San Agustín. Vermutlich wurden Rebellen in die Gesellschaft eingegliedert. Die Markthalle.





Das Innere der Markthalle mit vielen Früchten und Bedarf fürs tägliche Leben. Eine der Kirchen im Ort.





Der Aussichtspunkt über der San Agustín. Der Marktplatz füllte sich und es gab einige Stände mit Essen.







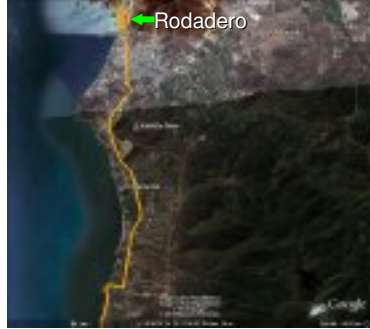
Der Marktplatz am Abend und Miguel hat einen Wagen "Probe gefahren". Der Besitzer war etwas überrascht.





## Tag 16: San Agustin - Neiva - Bogota - Santa Marta

Für einen Silverstermorgen hat der Tag eher ungewohnt begonnen, da man nicht den Eindruck hatte, daß es schon wieder so weit ist. Nach dem Frühstück sind wir nach Neiva gefahren und hatten danach viel Zeit am Flughafen. Dort war nicht wirklich viel zu machen. Miguel hat zwar angeboten, daß man zu einem Supermarkt hätte gehen können. Was ich vermutlich besser gemacht hätte, da es am Flughafen doch recht langweilig war. In Bogota hatten wir einen noch längeren Aufenthalt und konnten versuchen unsere Post wegzubringen. Dort mußte ich aber feststellen, daß die Post Silvester nicht geöffnet hatte. Deshalb wollte ich am letzten Tag noch einen Versuch unternehmen. So blieb viel Zeit sich um etwas zum Essen zu kümmern und durch die Läden zu laufen. Bei einem Kaffeeladen konnte man auch ein paar geröstete Bohnen probieren, was zwar als Abwechslung ganz nett ist, aber einen Teetrinker nicht überzeugt (man merkt, wie langweilig es war). Abends ging es weiter nach Santa Marta. Dort wartete ein "Party-Bus" auf uns und Miguel hat an einer Stelle gleich etwas Rum besorgt und so konnte die Party beginnen. Ähnliche Busse haben wir später noch häufiger gesehen. Ein paar dieser Busse hatten gar keine Sitze, sondern eher eine Tanzfläche und man konnte viele erst hören bevor man sie sah. Mit



dem Bus haben wir noch eine kleine Rundfahrt durch Rodadero (der Name soll rutschen bedeuten) gemacht und die Strandpromenade kennen gelernt. Dorthin sind wir nach einer kurzen Pause auch gegangen und haben die Zeit bis Mitternacht verbracht. Am Strand gab es viele Verkäufer mit Kühlkisten, welche Getränke verkauften. Meist mußten sie selber suchen, was sie noch hatten. An verschiedenen Ständen konnten wir noch etwas zu Essen bekommen und konnten noch verschiedene Sachen probieren. Es war auch eine Sandskulptur aufgebaut, welche gerne für Photos genutzt wurde. Um Mitternacht wurde auch ein Feuerwerk gezündet und wir haben das neue Jahr begrüßt. Die Party am Strand ging danach weiter und vermutlich bis in die Morgenstunden. Wir haben nach einiger Zeit den Weg zum Hotel gesucht und entschieden, daß es Zeit wird sich auszuruhen.





Unser Partybus und die vielen Leute am Strand von Rodadero. Es gab viele feiernde Grüppchen.





Es gab viele solcher Stände, welche Essen und Getränke verkauften. Die Sandskulptur.

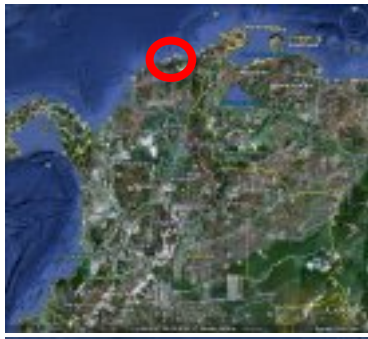




Der 1. Januar und es ist wieder normaler Strandtag. Unser Partybus wieder unterwegs im Ort.



## Tag 17: Santa Marta - NP Tayrona (Los Angeles)



Heute hatten wir einen freien Tag. Diesen konnten wir zum Ausschlafen nutzen und so hatten wir einen späteren Start, um nach Los Angeles zu kommen. Unser Gastgeber hat uns abgeholt und überrascht, als er meinte, daß 4 Personen im ersten Fahrzeug und 7 im zweiten fahren sollten. Da wir insgesamt 13 waren. Als er den Irrtum bemerkte, mußten 9 Personen in den kleinen Bus. Leider stellte sich heraus, daß die Einzelzimmer nicht direkt am Strand waren, sondern bei einer Nachbarin ca. 1 km entfernt. So hatten wir regelmäßige Wanderungen vor uns, wenn man sich am Strand treffen wollte. Am Strand konnte man sich zwar erholen, sollte aber wegen der starken Strömung nicht ins Wasser gehen. Am Nachmittag hatten wir eine kleine Wanderung zur Mündung eines Flußes gemacht, welcher auch zum Schwimmen genutzt wurde. Ich war natürlich etwas unvernünftig und habe versucht mit Kamera gleich durch den Fluß zu kommen. Kurz nach der Mitte hat mir die Strömung die Beine weggerissen und ich war bis zum Kopf im Wasser. Die Kamera blieb zum Glück trocken. Später wurde erzählt, wie tief das Wasser war, da man bei mir nur noch den Kopf sah. Auf der anderen Seite konnte man sehr interessante Sandgebilde sehen. Es haben sich kleine Vorsprünge gebildet, welche das Wasser zwar unterspült

hat, welche sich aber gehalten haben. Sonst war auf der Seite nicht viel mehr zu sehen. Den Rückweg durch den Fluß habe ich vorsichtiger gemacht und die Strömung berücksichtigt. Vor dem Abendessen hatte ich mir die Anlage noch etwas angesehen und sah einen Teil vom Sonnenuntergang. Leider hatte ich zu spät erkannt, welches Farbenspiel sich andeutete. Ute war an der richtigen Stelle und konnte die Bilder der untergehenden Sonne mit der Reflexion im Fluß machen. Das Abendessen war (nicht unerwartet) ein Fischgericht, aber sehr gut zubereitet. Unseren Rum hatten wir wieder mit dabei und so benötigten wir nur etwas Cola, um uns einen gemütlichen Abend zu machen. So ist der erste Januar mit einem erholsamen Tag zu Ende gegangen. Auf dem Weg zu unserer Hütte hatten wir noch die Hoffnung auf einen schönen Sternenhimmel, aber es war zu bewölkt.





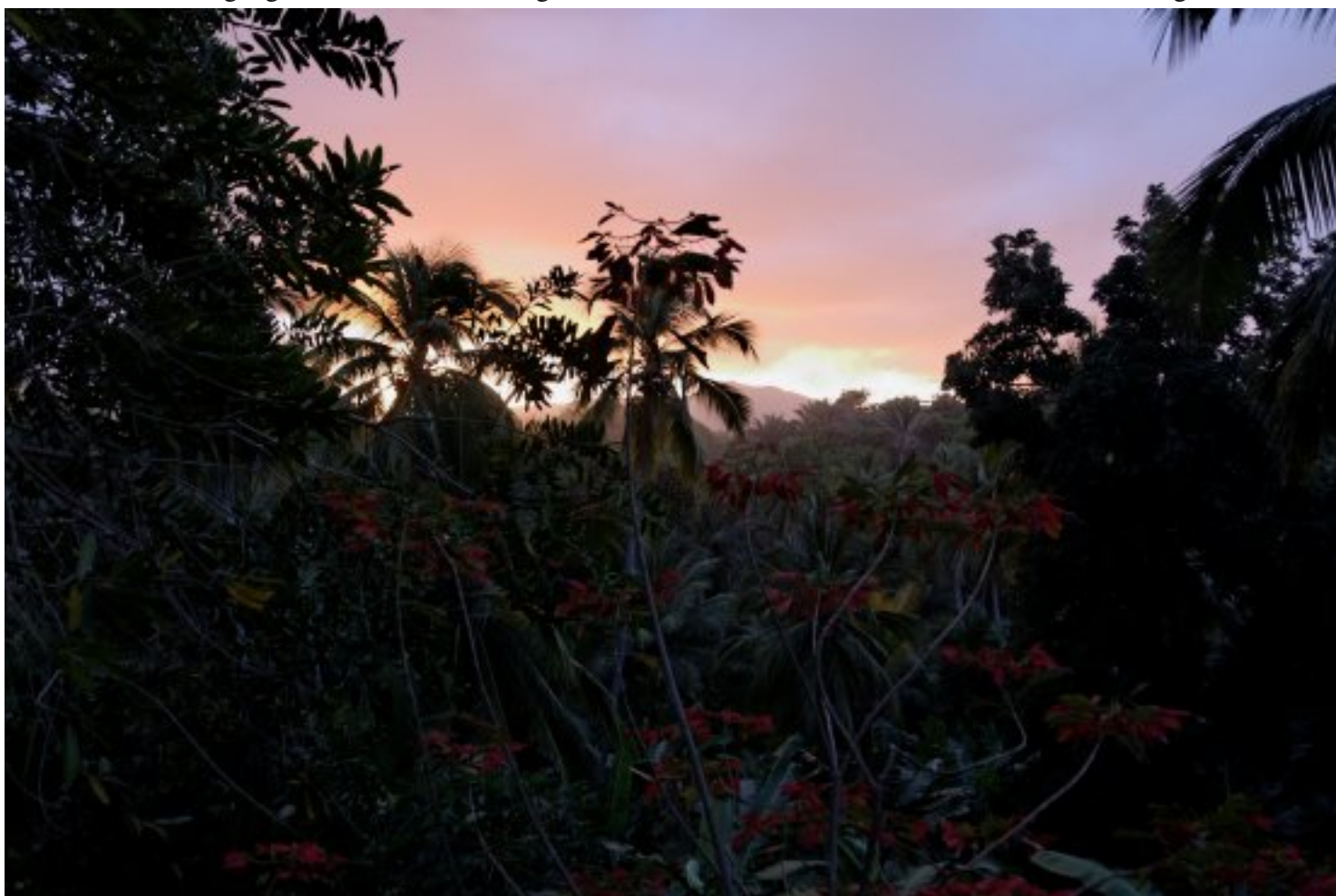
Der Weg zum Strand von unserer Hütte aus. Auf der anderen Seite des Flusses (die Strömung erkennt man nicht)







Der Sonnenuntergang am Strand hat sich angedeutet und das letzte Licht auf einer Anhöhe mit einigen Pflanzen.





## Tag 18: Los Angeles (NP Tyrona)



Erst sind wir zum Startpunkt unserer Wanderung gefahren und Miguel hat noch ein Gastgeschenk für die Bewohner des Dorfes gekauft. Die Wanderung hat für mich gleich recht ärgerlich begonnen. Ich dachte, daß es eine ebene Fläche war, mußte aber feststellen, daß ich auf Wasser getreten bin. Da ich das Gewicht bereits verlagert hatte, stand ich somit mit beiden Füßen im Wasser. Diese hatten für den Rest des Tages Zeit wieder zu trocknen. Auf dem Weg konnten wir verschiedene Insekten sehen und auch an einer Stelle ein paar Orangen kaufen. In Pueblito angekommen konnten wir uns die Wege und Plateaus ansehen. Dort hatten die Einheimischen ihre Häuser gebaut und eines wird noch von der Familie bewohnt, welche sich gerade um das Dorf kümmert. Es soll einmal einen Drogenbaron gegeben haben, welcher sich dort ein Haus baute. Dieses wurde abgerissen, nachdem man diesen vertrieben hatte. Der Weg bis zum Strand war ein Abenteuerspielplatz. Es gab verschiedene Steinbrücken und Hindernisse zu überwinden. Ein paar Steine wurden als Warnsignal genutzt und kippten unter jeder Person um. So machten diese zusätzlich Geräusche, welche man gut hören konnte. Beeindruckend waren die Felsbrocken, welche die Ureinwohner bewegt hatten, aber auch generell die Felsen, die man auf der

Wanderung sah. Am Strand hatten wir etwas Aufenthalt und so habe ich mir einen kleinen Aussichtspunkt angesehen. Von dort konnte man schön auf die Buchten herab blicken und einen Eindruck gewinnen, wie groß diese sind. Nach der kurzen Pause haben wir uns auf den Rückweg gemacht und sind bei weiteren Buchten vorbei gelaufen bis wir ins Hinterland abbiegen mußten. Dort sind wir der Pferdestrecke gefolgt und kamen kurz vor Sonnenuntergang am Ausgang des Parks an. Dort haben wir noch auf Markus gewartet, welcher zurück geritten ist. Die Ausfahrt aus dem Park mußte man per Bus machen, da es für den Fußweg bereits zu dunkel war. Dort konnten wir noch etwas einkaufen und haben uns vom Gastgeber abholen lassen, da wir nicht auf einen weiteren Bus warten wollten. Nach einem schönen Abendessen wollten wir uns nur noch von der Wanderung erholen.







Eine Spinne und ein Insekt, welche wir auf dem Weg nach Pueblito getroffen haben.





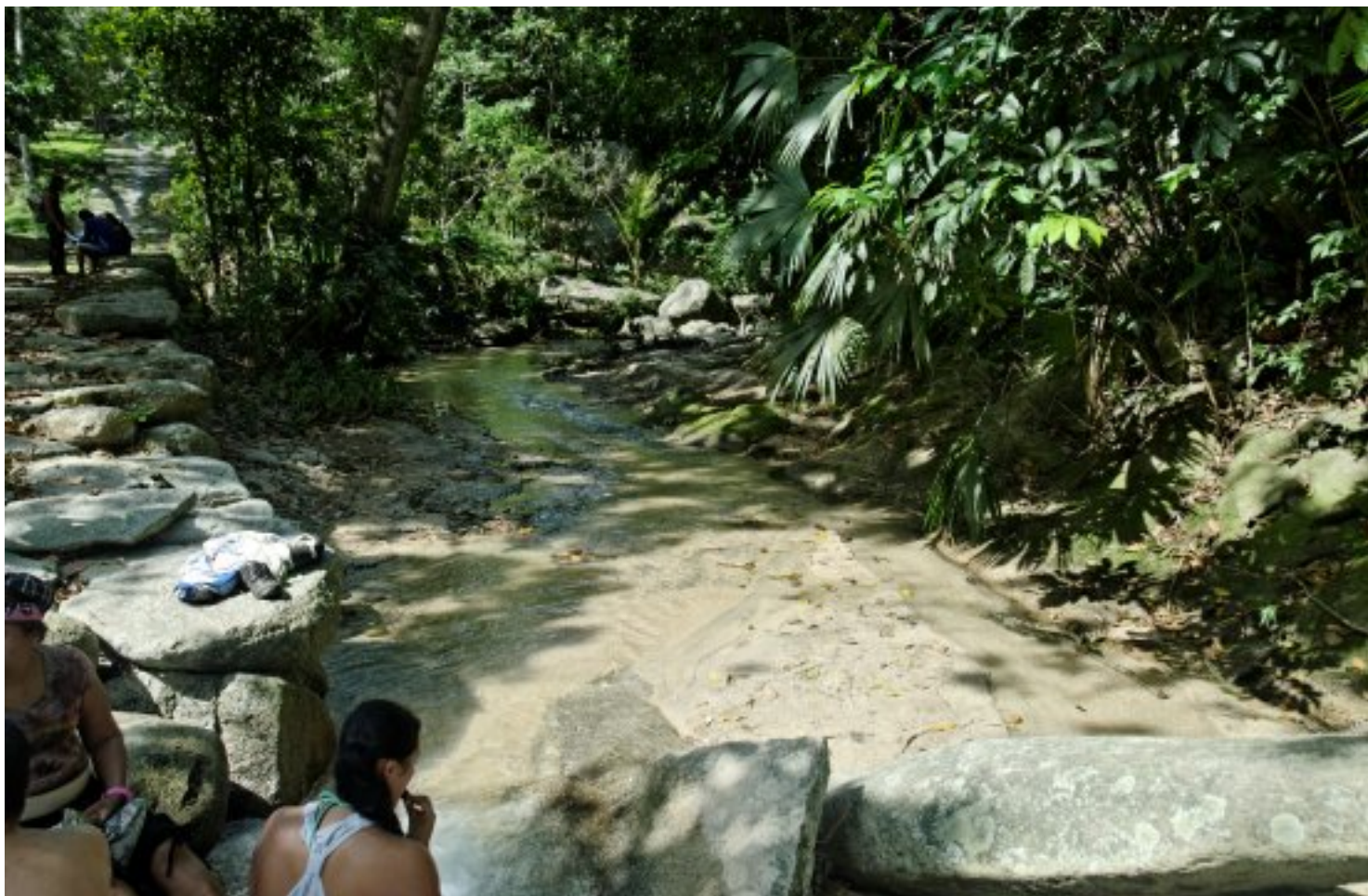
Eingang nach Pueblito und ein Weg mit einer Befestigungsmauer für ein Wohnhaus.



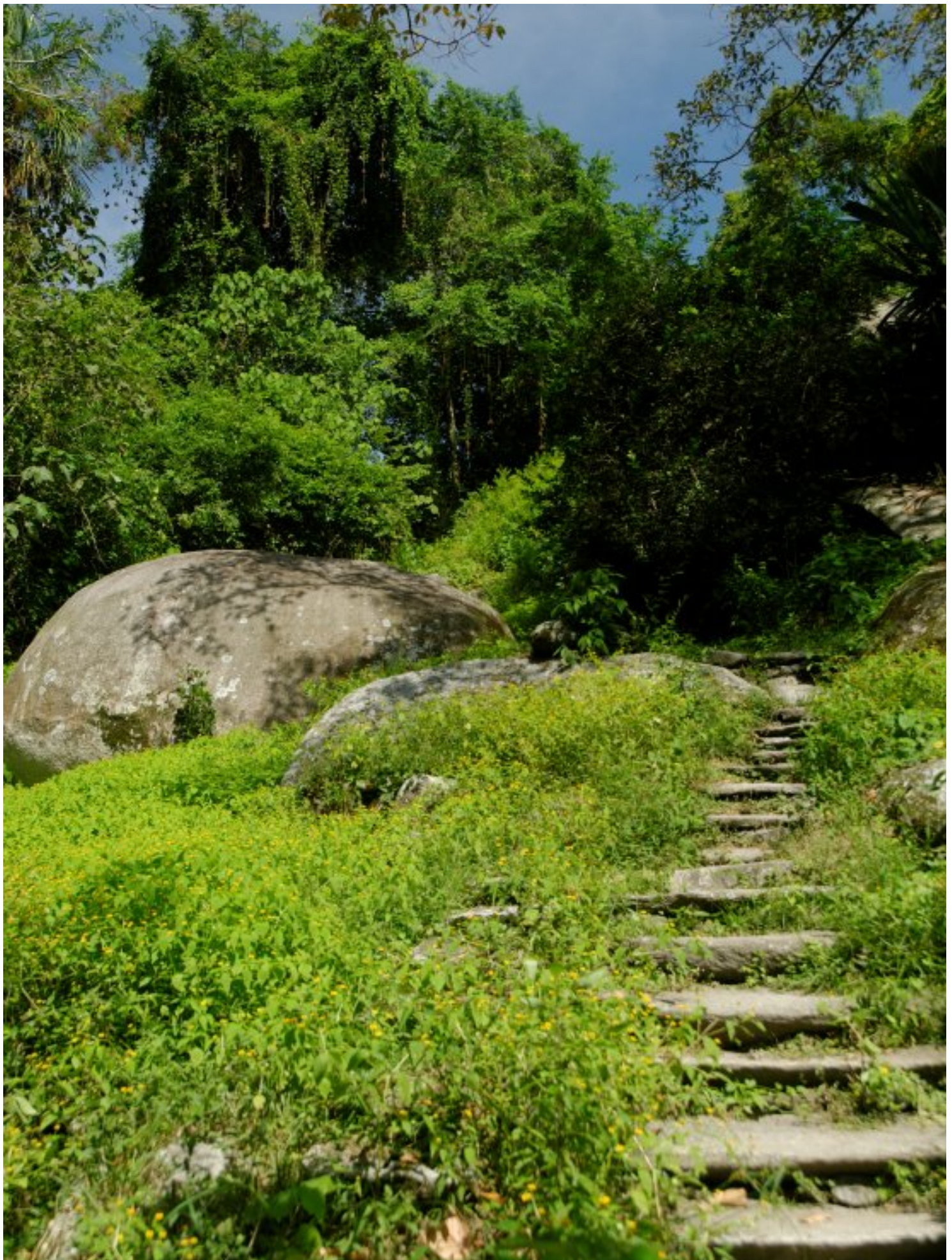




Das einzige bewohnte Haus im Dorf. Ein kleiner Fluß fließt durch den Ort. Vermutlich auch die Wasserquelle.











Der Strand im Nationalpark. Viele Leuten waren gerade beim Essen. Eine weitere Bucht auf dem Rückweg.





Unsere Hütte bei Los Angeles und auf dem Weg nach Cartagena.



## Tag 19: Los Angeles - Cartagena



Am Morgen hatten wir bei unserem Haus das Frühstück, da wir nicht bis zum Strand laufen wollten und danach gleich wieder zurück. Die Familie hat sich richtig Mühe gegeben uns ein phantastisches Frühstück zu zaubern. Es war alles in ausreichenden Mengen vorhanden. Die Fahrt an der Küste entlang zeigte uns noch etwas mehr vom Leben und den Gegensätzen in Kolumbien. Die Ankunft in Cartagena war gleich von der Stadtmauer geprägt, da man diese als erstes von der Altstadt sah. Unser Fahrer mußte noch einen kleinen Umweg nehmen, damit wir direkt vor dem Hotel parken konnten. So haben wir noch eine kleine Stadtrundfahrt bekommen.

Der Nachmittag war zur freien Verfügung und so ist jeder einfach mal durch die Stadt gezogen. Da es kein konkretes Ziel gab, konnte man einfach nach Herzenslust an jeder Ecke entscheiden wohin man möchte oder schauen ob man was sieht, was einen interessiert. So haben wir auf diese Weise die Stadt erkundet. Auf dem Weg haben wir auch das Cafe del Mar gesehen, welches der Treffpunkt für den Abend war. Zum Sonnenuntergang haben wir uns beim Cafe getroffen und konnten den Sonnenuntergang und einen Cocktail genießen. Die Sonne zeigte sich zwar schön über dem Horizont, ist aber kurz vorher durch eine Wolkenschicht verdeckt worden.

Wir haben die nächsten Tage für weitere Versuche genutzt. Für das Abendessen im geplanten Restaurant waren wir etwas zu spät und mußten eine Alternative finden. Diese war schnell gefunden und so hatten wir auch einen guten Blick auf einen Marktplatz. Dort fanden ein paar Tanzvorstellungen statt und auch ein Pantomime machte verschiedene Leute nach. Nach dem Abendessen konnte man entweder direkt zum Hotel zurück oder man konnte sich die Stadt bei Nacht ansehen. Ich habe mich für die Stadtrunde bei Licht entschieden und so noch einige Stellen gesehen, welche durch das farbige Licht ganz anders aussahen. Man kann sich darüber streiten, ob die historische Altstadt bei buntem Licht besser aussieht, aber es paßte in das Bild von Kolumbien. Wäre die Bauwerke alle mit weißem Licht angestrahlt worden, hätte es für mich nicht wirklich ins Bild gepaßt.









Die Stadtmauer (man sieht schon die Lampen) und ein Straßenhändler in der Altstadt







Cafe del Mar und der Sonnenuntergang von der Terrasse aus.







Eine der Kirchen, welche bei Nacht beleuchtet wurden, und der Marktplatz, wo die Tanzvorführungen waren.









Im Kloster Cerro de la Popa. Ein (vermutlich) Geier flog dort vorbei.



## Tag 20: Cartagena



Am Morgen begann unsere Stadtrundfahrt mit Cerro de la Popa. Dort befindet sich ein Kloster, welches auch zur Sicherung der Stadt genutzt wurde. Da es auf einem sehr hohen Punkt ist, konnte man Feinde schon vom Weiten sehen und die Stadt warnen. Im Kloster selber war noch eine Ausstellung und die Kapelle. Im Anschluß haben wir die Festung San Felipe besucht. Dort war eine längere Schlange an der Kasse und so konnten wir uns auf der anderen Seite die alten Schuhe ansehen. Ein Dichter hatte ein Gedicht über Cartagena geschrieben und die Stadt mit alten Schuhen verglichen. Vor dem Eingang zur Festung ist auch ein Feldherr dargestellt, welcher eine britische Armada geschlagen hatte. Da die Briten sicher waren zu gewinnen, hatten sie schon Münzen zu diesem Anlaß geprägt, aber die Stadt nie eingenommen. Diese Münze konnte man auf dem Sockel der Statue sehen. Danach begann die eigentliche Stadtführung und wir haben uns verschiedene Stellen in der Stadt angesehen. Das Highlight ist auf jeden Fall die Stadtmauer. Diese geht noch fast komplett um die Altstadt von Cartagena herum und man kann an den meisten Stellen auf dieser laufen und sich von dort die Stadt ansehen. Als die Stadtmauer aufhörte haben wir auch einen Supermarkt gefunden und konnten unsere Einkäufe machen.

Am Nachmittag hatte jeder Zeit die Stadt weiter auf eigene Faust zu erkunden. Für den Abend haben wir das Cafe als Treffpunkt ausgemacht, da wir einen weiteren Versuch für schöne Sonnenuntergangsbilder starten wollten. Was auch wieder zu schönen Bildern führte, wenn auch die Sonne den Horizont nicht erreichte. Die Kirchen schienen alle nur zu den Messen geöffnet zu sein und das man Bilder macht, wurde gar nicht gerne gesehen. Am nächsten Tag habe ich herausgefunden, daß es auch Öffnungszeiten gibt (natürlich mit Eintritt). Am Abend haben wir noch einen Leguan am Park gesehen, welcher sich in der Abendsonne wärmte. Den Abend haben wir mit einer Flasche Rum auf der Terrasse des Hotels ausklingen lassen. Wir hatten das Tagebuch auf den aktuellen Stand gebracht und noch ein paar Tipps für den morgigen Tag bekommen, da dieser von jedem selber gestaltet wurde.





Der Innenhof im Kloster Cerro de la Popa und Don Blas de Lezo vor San Felipe (an der Seite ist die Münze).







Die alten Schuhe (davor auf dem Boden war auch das Gedicht zu lesen) und die Festung San Felipe.





Verschiedene Eindrücke von der Festung. Wir haben verschiedenen Verteidigungstaktiken kennen gelernt.





Gruppenbild vor der kolumbianischen Flagge. In die andere Richtung hätte man Miguel mit 12 Kameras gesehen.









Der Leguan am Parque del Centenario und Sonnenuntergang am Cafe del Mar. Es war ein schöne Abendstimmung







Früh am Morgen bei der Festung, um den Sonnenaufgang zu sehen und die Festung mit den Schuhen.





## Tag 21 + 22: Cartagena



Cartagena

Für Heute hatten wir einige Empfehlungen und haben die Stadt alleine erkundet. Es gab ein paar Ausflüge als Alternative, aber diese machten aus unserer Sicht keinen Sinn, da wir die Stadt kennenlernen wollten. Zum Sonnenaufgang war ich an den alten Schuhen und konnte diese im warmen Licht photographieren (auch ohne Leute). Es gibt noch eine kleinere Festung, welche von einem Yachtclub genutzt wird. Leider war dort weniger zu sehen, als ich erwartete. Aber so habe ich wenigstens ein paar Stellen gesehen, wo die Stadtmauer bis zum Wasser reicht und auch ein paar schöne Bilder bekommen. Auf dem Weg zur Stadt habe ich auch nach einem Bäcker gesucht, da ich das Frühstück übersprungen hatte. Da war mir die Abwechslung sehr willkommen. Als Erstes war ich in der Kirche von Santo Domingo. Dort hat man auch einiges über die Geschichte der Stadt erfahren. Es wurde z.B. von Piraten berichtet und auch verschiedene Versuche die Stadt einzunehmen. Danach schaute ich mir das Goldmuseum an und konnte eine kleine Variante des Bogota Museums besuchen. Dieses zeigte weitere interessante Goldfunde. Fast neben dem Goldmuseum befindet sich auch der "Amtssitz" der kolumbianischen Schönheitskönigin. Man konnte nur kurz in den Innenhof sehen, aber mehr war scheinbar nicht möglich. Kurz darauf öffnete die Kathedrale und ich konnte mir auch diese ansehen. Sie machte einen deutlich schlichteren Eindruck verglichen mit der Kirche Santo Domingo. Während des Tages konnte man auch wieder den ein oder anderen Saft probieren. An diesem Abend hatten wir auch unser Abschiedsessen am Marktplatz vor der Santo Domingo Kirche. Dort konnte man noch die ein oder andere letzte Spezialität von Kolumbien probieren. Als Ausklang haben wir uns ein nettes Cafe im Bereich der Stadtmauer ausgesucht und haben noch die Leute beobachtet und wer wollte konnte auch im Cafe tanzen. Danach sind wir alle ins Hotel zurückgekehrt.

Am nächsten Morgen wurden wir zum Flughafen gebracht und haben unsere Heimreise begonnen. Das man zufällig einen Mondaufgang und Sonnenuntergang über den Pyrenäen gesehen hat, war ein netter Abschluß.





Zwei Schiffe im Hafen von Cartagena und zwei Statuen im Hafengebiet außerhalb der Stadtmauer.





Eine der vielen Figuren im Goldmuseum und zwei Pelikane, die über die Stadt geflogen sind.









Die Kathedrale mit dem großen Holzaltar und ein Mönch der Sklaven geholfen hatte.



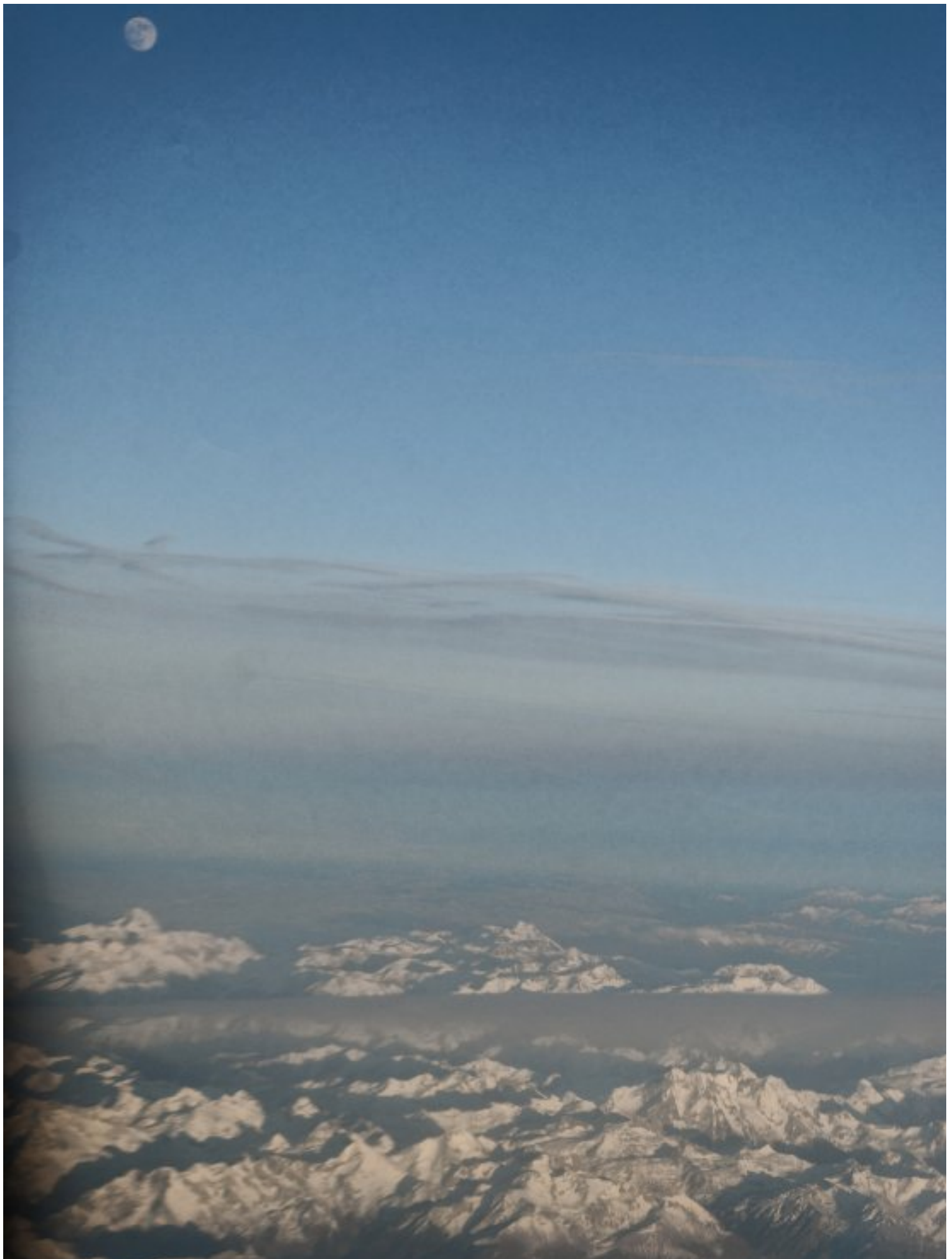




Sonnenuntergang vom Cafe del Mar. Auch diesmal verschwand die Sonne kurz über dem Horizont hinter Wolken.









# Erinnerungen



















